

Mohammed Lebbar (Fès)

Rome, Byzance et la Diplomatie de Carthage au Temps de Genséric (2012)

Aus dem Text das Resümee (*Conclusion*) in deutscher Übersetzung:

Als gefährlicher Stratege hat es (der Vandalen-König) Geiserich verstanden, seine Politik gegenüber Rom und Byzanz in intelligenter Weise einerseits auf seine Nachrichtendienste zu stützen, andererseits aber auch auf sein diplomatisches Ingenium. Grundlage seiner Politik waren tatsächlich die Aktionen seiner Nachrichtendienste im ganzen Mittelmeerraum. Genau diese Nachrichtendienste waren es, die es ihm erlaubten, wachsam zu bleiben und stets darauf zu achten, eine umfassende Sicht auf überregionale Ereignisse zu behalten. Diese Sicht hat es ihm erlaubt, sich, was den Mittelmeerraum betrifft, ständig an die wechselnden Situationen anzupassen und mit seiner Politik darauf zu reagieren. Dabei berücksichtigte er alle Parameter der jeweils gegebenen Situation, mit der er konfrontiert war. So konnte er zwischen Diplomatie und Krieg wählen denn er war immer auf dem Laufenden, nicht nur über aktuelle Truppenstärken, sondern auch über der Absichten seiner Zeitgenossen, auf deren Irrtümer und Schwächen er lauerte.

Aber das Wichtigste, um das politische Handeln Geiserichs zu verstehen, ist unbestreitbar das, was man sein diplomatisches Ingenium nennen kann. Er war im Stande, alle seine diplomatischen Operationen optimal zu nutzen, und zwar auf Grund eines stets gleichen Verfahrens: Nämlich zunächst den Gegner genau und eingehend zu bewerten, um ihm seine Dynamik zu nehmen. Er hatte keine Hemmungen, bei allen seinen Verhandlungen auf Zeit zu spielen und dabei in der ‚Phase der Diplomatie‘, mit der er je nach seinen Interessen spielte, der wahre Meister zu bleiben. Der zweite Schritt war jener uralte politisch-diplomatische Grundsatz, der daran besteht, den Feind seines Feindes als ‚Freund‘ zu einzusetzen. Geiserich hat es verstanden, diesen Grundsatz zu nutzen und sich seiner jeweils zu bedienen, um seine Ziel zu erreichen. Jenen ‚Freund‘ suchte er dann zu einem Alliierten, zu einem sicheren und treuen Alliierten zu machen. Entgegen dem, was man früher den geschichtlichen Quellen zu entnehmen zu können glaubte, war Geiserich kein Barbarenkönig, der kriegerischer gewesen wäre als andere. Im Gegenteil, es scheint als habe er sich bemüht, seiner strategischen Linie immer treu zu bleiben, die sich durch eine rationale Einstellung auszeichnete. Mit dieser Einstellung suchte er seine Ziele mit den jeweils geringsten humanen Kosten und bevorzugt mit diplomatischen Mitteln zu erreichen. Nur als Ergänzung oder nach dem Scheitern von Diplomatie setzte er als letztes Mittel auf Krieg.

Es ganz offensichtlich, dass Geiserich systematisch versucht hat, die anderen barbarischen Völker zu instrumentalisieren, indem er sie zum Kampf gegen das Römische Reich im Westen wie im Osten antrieb, um das Imperium immer wieder zu schwächen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er eine Politik der Allianzen mit den Gegnern des Reichs gewählt: mit den Mauren in Afrika, mit den Hunnen (vor 445), mit den West- und dann mit den Ostgoten. Als gefährlicher Diplomat, der er war, hat

Geiserich es dank seiner Intelligenz, seinem Urteilsvermögen und ehrgeiziger Anstrengung verstanden, von der diplomatischen Tradition zu profitieren, die Rom im Lauf seiner langen Geschichte geprägt hatte, um sich schließlich mit den gleichen Prinzipien und Instrumenten gegen das Reich zu wenden.